

# Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark  
pro Quartal, durch die Post  
bezogen 1 Mark 20 Pfennig extra  
Einzelpreis 1 Pf. 20  
bis 40 Pfennig extra.

## Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tagelblatt für Langenschwalbach.

Nr. 168

Langenschwalbach, Sonntag, 21. Juli 1918.

57. Jahrg.

### Muttliges Leit.

168

#### Frühkartoffeln.

Es ist streng verboten, Frühkartoffeln vor vollständiger Reife auszumachen.

Langenschwalbach, den 19. Juli 1918.

Der Königl. Landrat.

J. S.: Dr. J u g e n o h l, Kreisdeputierter.

#### Kartoffellieferungen.

Ueber die mit Kraftwagen an die Stadt Wiesbaden gelieferten Kartoffeln erwarte ich sofort Verzeichnis zwecks Verrechnung.

Langenschwalbach, den 19. Juli 1918.

Der Königl. Landrat.

J. S.: Dr. J u g e n o h l, Kreisdeputierter.

#### Schafzucht.

Es sind mir 40 bis 50 Främhütter, und die gleiche Anzahl Hammellämmer, das Stück zu M. 140.— bis M. 150.— angeboten. Die Lämmer sollen nicht einzeln, sondern 10 bis 15 Stück zusammen in Gemeinden mit ordnungsmäßigem Weidebetrieb abgegeben werden. Weiterverkauf ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden zulässig. Bestellungen erwarte ich umgehend. Fernruf Nr. 24.

Langenschwalbach, den 17. Juli 1918.

Der Königl. Landrat.

J. S.: Dr. J u g e n o h l, Kreisdeputierter.

#### Gemeinderechnungswesen.

Ich ersuche die Gemeindevorstände zu Adolfsort, Hettenhain, Niederglabach, Niedernhausen, Niederseelbach, Oberaurorf, Ramschied, Rodenhäuser, Wallbach um sofortige Geledigung meiner Kreisblattverfügung vom 16. 5. 18, Aarbote Nr. 117, betr. Reineinnahmen von Forderungen und sonstigen Liegenschaften.

Langenschwalbach, den 18. Juli 1918.

Der Königl. Landrat.

**Staatszuschüsse zur Förderung der Jugendpflege.**  
Die Anträge müssen mir bis spätestens 22. d. Mts. vorliegen.

Langenschwalbach, den 18. Juli 1918.

Der Königl. Landrat.

J. S.: Dr. J u g e n o h l, Kreisdeputierter.

#### Laubheugewinnung.

Den Gemeindevorständen gehen am Samstag mit der Post in besonderem Briefumschlag M. 3.— als Entschädigung für die Teilnahme an der Laubheuer Sammlung in Langenschwalbach und Idstein zu.

Langenschwalbach, den 16. Juli 1918.

Der Königl. Landrat.

J. S.: Dr. J u g e n o h l, Kreisdeputierter.

#### Kreisviehanzeiger.

Bei Wilhelm Laub in Reuhof steht ein Ziegenbock zum Verkauf.

**Betreffend: Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelspreisen für Frühobst für das Großherzogtum Hessen und den Reg.-Bez. Wiesbaden.**

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 3. April 1917 werden mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Berlin, für das Gebiet des Großherzogtums Hessen und des Regierungsbezirks Wiesbaden die folgenden Höchstpreise für Frühobst hiermit festgesetzt:

	Erzeugerpreis Mk.	Großhandelspreis Mk.	Kleinhandelspreis Mk.
Erdbeeren, 1. Wahl	0,70	0,84	0,68
Erdbeeren, 2. Wahl	0,40	0,54	0,68
Walderdbeeren	1,20	1,30	1,50
Johannisbeeren, weiße und rote	0,80	0,39	0,45
Johannisbeeren, schwarze	0,45	0,54	0,60
Stachelbeeren, reif und unreif	0,35	0,44	0,50
Breiselbeeren	0,50	0,60	0,70
Pflaumen, 1. Wahl	0,30	0,39	0,45
Pflaumen, 2. Wahl	0,15	0,22	0,28

Vorstehende Preise beziehen sich auf das Pfund und auf marktsfähige Ware erster Güte.

Überschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dez. 1917 (R.-G.-Bl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft. Eine Überschreitung der Höchstpreise kann auch in unzutreffender Sortierung erblickt werden.

Darmstadt/Wiesbaden, 29. 5. 18.

Heßische Landesobststelle.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

**Betrifft: Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelspreisen für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.**

Unter Aufhebung der Preisfestsetzung in Biffer III der Bekanntmachung vom 18. April, sowie der Bekanntmachungen von 6. Mai, 17. Mai, 21. Mai, 28. Mai und 11. Juni 1. Jg. hat die gemeinsame Preisfestsetzungskommission für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden die Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandels Höchstpreise festgesetzt wie folgt:

Gemüseorte:	I. Gruppe:			II. Gruppe:	
	Erz. Preis:	Großh. Preis:	Kleinh. Preis:	Großh. Preis:	Kleinh. Preis:
1) Rhubarber	—,15	—,18	—,25	—,17	—,23
2) Spinat (ungewässert)	—,30	—,36	—,46	—,34	—,40
3) Erbsen	—,40	—,50	—,61	—,46	—,56
4) Bohnen:					
a. Stangenbohnen	—,40	—,50	—,61	—,46	—,56
b. Buschbohnen	—,40	—,50	—,61	—,46	—,56
c. Wachs u. Perlbohnen	—,50	—,60	—,71	—,56	—,66
d. Sau (Puff) Bohnen	—,25	—,32	—,40	—,32	—,40
5) Möhren:					
a. mit Kraut	—,15	—,20	—,26	—,20	—,26
b. ohne Kraut	—,33	—,40	—,46	—,40	—,46
6) Raitrüben ohne Kraut	—,08	—,10	—,15	—,10	—,15

7) Karotten:					
a. mit Kraut	—20	—26	—32	—26	—32
b. ohne Kraut	—35	—42	—50	—42	—50
8) Kohlrabi	—30	—36	—44	—33	—40
9) Frühweißkohl	—20	—26	—31	—26	—31
10) Frühwirsing	—30	—26	—31	—26	—31
11) Frühzwiebeln:					
a. mit Kraut	—20	—26	—31	—26	—31
b. ohne Kraut	—35	—42	—50	—42	—50
12) Masgold (Röm. Kohl)	—20	—26	—32	—24	—30

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf das Pfund, auch bei Möhren und Karotten mit Kraut. Sie treten am Dienstag den 16. l. Mts. in Kraft.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu M. 10 000.— bestraft. Eine Ueberschreitung der Höchstpreise kann auch in unzutreffender Sortierung erkl. werden.

Die Preise beziehen sich nur auf marktfähige Ware erster Güte.

Rainz, den 12. Juli 1918.

Bezirk: Landes-Gemüsestelle.

Wiesbaden, den 12. Juli 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

18. Armeekorps  
Stellvertretendes Generalkommando  
Abt. Abw. hr. Tgb. Nr. 5910/18.  
Gouvernement der Festung Mainz.  
Abt. Mil. Pol. Nr. 55 343/28 449.

Frankfurt a. M., den 18. 6. 1918.  
Mainz

### Bekanntmachung betreffend die über die Reichsgrenze\*) mitzunehmenden Schriften und Drucksachen.

1. Reisende dürfen grundsätzlich keinerlei Schriften oder Drucksachen mit über die Reichsgrenze nehmen.

2. Briefe, Postkarten und sonstige Aufzeichnungen, die Mitteilungen an einen anderen enthalten, sind auf den ordentlichen Postweg zu leiten.

#### 3. Ausnahme:

Schriften und Drucksachen, insbesondere Geschäftspapiere, dürfen ausnahmsweise mitgenommen werden

- wenn ihre Mitnahme zur Erfüllung des Reisezwecks unbedingt erforderlich ist;
- wenn sie auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt sind und
- vor der Grenzüberschreitung amtlich geprüft werden.

4. Zur Vermeidung von Anzuträglichkeiten an der Grenzübergangsstelle ist es geboten, daß der Reisende die noch 3 mitzunehmenden Schriften und Drucksachen vor dem Antritt der Reise amtlich prüfen und einsegneln läßt. Zu diesem Zwecke wendet er sich im Inland mündlich oder schriftlich an

eine militärische Postüberwachungsstelle oder eine vom stellvertretenden Generalkommando dazu bestimmte andere Dienststelle.

Diese Dienststellen sind öffentlich bekannt gegeben.

Im Bezirk des 18. Armeekorps und für den Befehlsbereich der Festung Mainz ist mit der Prüfung und Einsegnelung die militärische Postüberwachungsstelle Frankfurt a. M., Befehlsr. 33, beauftragt.

5. Der Reisende kann nur dann erwarten, daß die Mitnahme der Schriften usw. keinen weiteren Schwierigkeiten an der Grenze begegnet, wenn Siegel und Hülle gänzlich unbeschädigt sind.

Der stellv. kommandierende General:

Niedel,

General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Bausch,

Generalleutnant.

\*) Unter Reichsgrenze ist die verfassungsmäßig festgelegte Grenze des Deutschen Reiches zu verstehen.

## Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 20. Juli. (W. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Tätigkeit der Engländer nahm in einzelnen Abschnitten zu. Gegen Meteren, nördlich von Merris und südlich von Bieuz Berquin griff der Feind am Vormittag an. In Meteren faßte er Fuß. Im übrigen wurde er abgewiesen und ließ Gesangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem griff der Feind zum Durchbruchversuch auf der ganzen Kampffront an. Panzerwagen drangen am frühen Morgen in Teile unserer vorderen Linie ein. Nach erbittertem Kampf war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf den Höhen südwestlich von Soissons—westlich von Hartennes—östlich von Reuilly—nordwestlich von Chateau Thierry zum Scheitern gebracht.

Die von Fliegern im Anmarsch auf das Schlachtfeld gemeldeten und von ihnen wirksam bekämpften feindlichen Kolonnen kündeten Fortführung der Angriffe an. Sie erfolgten gegen Abend nach stärkster Feuerleistung. Zwischen Aisne und Durcq brachen sie vor unseren Gegenstößen, südlich des Durcq meist schon im Feuer zusammen. Südwestlich von Hartennes warfen wir den Feind über seine Angriffslinie hinaus zurück. Die Truppen melden schwerste Verluste des Feindes. Eine größere Anzahl Panzerwagen liegt zerschossen vor unserer Front.

Südlich der Marne tagsüber mäßige Feuerleistung. Südöstlich von Marenll wurden erneute Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unsere südlich der Marne stehenden Truppen vom Feinde unbemerkt auf das nördliche Flußufer zurück.

Derartige Kämpfe südwestlich und östlich von Reims. — Nordwestlich von Souain wurden französische Vorstöße blutig abgewiesen.

Gestern wurden wiederum 30 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Löwenhardt errang seinen 40. und 41., Leutnant Menckhoff seinen 39., Hauptmann Berthold seinen 38., Oberleutnant Voerzer seinen 27., Leutnant Jakob seinen 24., Leutnant Kennecke seinen 21. Luftst. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

### Luftangriff auf Tondern.

Berlin, 19. Juli. (W. B.) Bei einem heute früh von mehreren feindlichen Flugzeugen auf unsere Luftschiffanlagen bei Tondern ausgeführten Angriff wurde nur einiger Sachschaden, kein persönlicher Schaden verursacht.

### Berücksichtigtes

\* Die Hauptzuchtanstalt des Mittelrheinischen Pferdezuchtvereins hat nach einjähriger Unterbrechung am 16. Juli in Limburg wieder stattgefunden und ein erfreuliches Ergebnis gezeigt. Es waren 54 Zuchstuten mit 30 Saugfohlen aufgetrieben. Der Zustand der Auszuchtstiere war durchgängig sehr gut. An Preisen wurden 2860 Mark verausgabt, die den Züchtern durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Regierungspräsident Fr. v. Meißner, übergeben wurden. Vor der Preisverteilung sprach der Herr Vorsitzende des Vereins den Züchtern unter Darlegung der Umstände, die zu der heutigen Schau führten, im Namen des Vorstandes lebhafteste Anerkennung aus und forderte die Züchter auf, unentwegt in die Zukunft zu schauen und durch weitere rege Züchterarbeit die Pferdezucht in unserer Heimat fernerhin zu hegen und pflegen, damit wir auch nach dem Kriege mit einem guten Stutenbestand in die Friedensarbeit eintreten können. An Preisen erhielten aus dem Untertannausweis: Abteilung B, Mutterstuten, 4—8jährig mit Fohlen: 7. Hr. Wilh. Casp. Panrod i. T., Abteilung C., gedeckte Stuten, 3—5jährig: Den 1. Staatszuchtpreis: Friedr. Ederich Ww. Panrod.

\* Wiesbaden, 19. Juli. (Strafkammer) Der Ratscher Franz Gerner von hier ist ein Bekannter des verurteilten Einbrechers Pichogel in Dieblich. Eines Tages sagte dieser ihm, daß er dringend zweier Anzüge bedürfe, und Gerner wußte ihm gleich zu helfen. In Langenschwalbach wohnte eine ihm be-

kannte Frau, welche kurz vorher einen Sohn verloren hatte. An einem Tag, an dem diese Frau sich, wie G. wohl wusste, besuchsweise bei einer Tochter in Wiesbaden aufhielt, fuhren die beiden nach Langenschwalbach, verschafften sich mittelst falschen Schlüssels Zutritt zu ihrem Hause, erbrachen Kisten und Kisten und schlepten reiche Beute mit fort. Der ganze Raub wurde nach Dieblich in die Wohnung des P. verbracht und von dort aus verkauft. Diebstahl ist flüchtig. G. wurde von der Strafammer wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, und wegen unbefugten Tragens einer Uniform zu 3 Tagen Haft verurteilt.

### Notizen.

\*) Langenschwalbach, 20. Juli. Die Sammlung für Laub-Heu für die Zeit vom 1.—15. Juli ergab 293 Zentner und nicht 239 Ztr. wie es in geistl. Nr. irrthümlich heißt.

## Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärkster Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldungsganges durch die Meldohunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldohunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von Kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihre Tiere der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Wire-Dale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardsiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen ausgebildet und im Lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderrassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldung für die Kriegshundeschule und Meldohundeschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichten-Truppen, Berlin-Salensee, Ruisäckerdamm 152, Abt. Meldohunde.

## Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Und ließ sich das nicht ändern?“ Durchdringend blickte der Kommerzienrat den Steiger an, dem unter diesem Blicke nicht ganz wohl war, denn lieber wäre er einer Antwort auf dem Wege gegangen. Doch, so unangenehm ihm auch die Situation war, Farbe bekennen mußte er, einen anderen Ausweg gab es nicht. „Mit den vorhandenen Einrichtungen war das unmöglich. Da eine durchgreifende Aenderung große Summen verschlungen haben würde, mußten wir uns eben mit dem Vorhandenen einrichten, so gut es ging. Gefährlich war die Lage indes ja ständig, aber Abhilfe konnten wir nicht schaffen,“ entgegnete er.

„Wußte die Direktion denn nichts von der Gefahr, die dadurch dem Schachte ständig drohte?“

„Herr Obersteiger Schwarz hat genügend schriftliche Eingaben abgefaßt und auch mündliche Vorstellungen erhoben,“ erwiderte der Steiger bitter, „aber stets hat er den Bescheid erhalten, daß die Sicherheitsanlagen genüigten. Es sei kein Geld für unnütze Spielereien vorhanden, und nun haben wir die Bescherung!“

„Wie verhält es sich denn mit den übrigen Schächten?“

„Die sind etwas besser, aber ganz ungefährlich sind die Verhältnisse auch dort nicht, da die Sicherheitseinrichtungen leider überall veraltet sind.“

„Warum wird das denn nicht geändert?“

„Weil kein Geld dafür vorhanden ist.“

„Wer sagt das?“

„Herr Direktor Lohmann.“

„Das muß anders werden. Ich begreife Herrn Lohmann nicht!“ Zornig stampfte Stegmaier mit dem Fuße auf, denn daß die von Schwarz verlangten Einrichtungen so dringend erforderlich waren, hätte er niemals vermutet.

Im Gegentheil mußte Stegmaier nach den Erklärungen Lohmanns annehmen, daß es sich um kostspielige, vollkommen unnötige Neuerungen in den Eingaben des Schwarz gehandelt habe, die auf die Sicherung der Grube wenig Einfluß auszuüben imstande wären. Jetzt stellte sich also heraus, daß es übel angebrachte Sparsamkeit gewesen, als Lohmann die Gelder dafür verweigerte, vielleicht spielte auch persönliche Animosität gegen Schwarz eine Rolle dabei. Der Brand des Morgensternschachtes und seine Unterdrückung würden bedeutend höhere Beträge verschlingen, als die Pläne des Obersteigers bei ihrer Ausführung gekostet hätten. Es fiel ihm jetzt auch ein, daß ein Mann vermißt wurde. Er fragte deshalb den Steiger: „Was ist geschehen, das Schicksal des vermißten Bergzimmers festzustellen?“

Der Steiger berichtete von dem Vordringen des Obersteigers und seiner Begleiter in dem brennenden Schacht, das leider ergebnislos geblieben sei, so daß wohl anzunehmen sei, der zu Bruche gegangene Stollen habe den Köder verschüttet. Dieser Stollen führe nach dem Glückaufschachte. Wenn Köder am Leben wäre, hätte er sich nach diesem Schachte in Sicherheit gebracht. Da das nicht geschehen, könne man wohl endgültig annehmen, daß Köder tot sei.

„Und ist denn vom Glückaufschachte nichts unternommen worden, sich nach dem Verbleib des Unglücklichen zu erkundigen?“ fragte Stegmaier. „Wie, wenn er verwundet ist und nun hilflos in dem Stollen liegt?“

Das hat Herr Direktor Lohmann, nachdem Herr Obersteiger Schwarz einen dahingehenden Auftrag gegeben, sofort inhibiert, als er davon erfuhr!“ gab der Befragte grollend zur Antwort, so daß der Kommerzienrat sofort erjah, daß der Beamte auch mit dieser Maßnahme Lohmanns nicht einverstanden war.

„Ja, ist denn Gefahr für den Glückaufschacht damit verbunden?“ fragte Stegmaier überrascht.

„Der Stollen ist an seiner Mündungsstelle im Glückaufschachte vermauert. Wenn die Gase wirklich bis dahin gedrungen sein sollten, konnte durch Einschlagen einer kleinen Oeffnung in die Vermauerung, die ohne Schwierigkeit sofort wieder geschlossen werden konnte, das ohne Gefahr festgestellt werden. Das habe ich Herrn Direktor Lohmann vorgehalten, aber auch zu diesem Versuche wollte er seine Einwilligung nicht bieten, da Millionen und das Leben der Glückaufschicht auf dem Spiele ständen,“ gab der Steiger zur Antwort.

„Es ist gut,“ beendete Stegmaier die Unterredung. „Ich danke Ihnen für Ihren Aufschluß. Sich verneigend, verließ der Steiger das Zimmer, während der Kommerzienrat sich von dem Verwalter zu Schwarz führen ließ.“

Aus tiefem Schlafe war der Obersteiger erwacht. Er konnte sich vorerst nicht erklären, warum der vor einigen Minuten eingetretene Zehnarzt nun an seinem Bette stand und seine rechte Hand umfaßt hielt, eifrig dabei das Zifferblatt seiner Uhr studierend.

Dann ließ der Arzt die Hand los und steckte die Uhr fort. Da gewahrte er den fragend auf sich gerichteten Blick des Patienten, und freundlich sagte er: „Der anhaltende Schlaf ist Ihnen anscheinend gut bekommen, Herr Obersteiger. Das Fieber ist ganz geschwunden.“

Allmählich war Schwarz zum Bewußtsein seiner Lage gekommen. Wie ein wüster Traum lagen die Ereignisse des heutigen Tages hinter ihm. Jetzt fühlte er sich wieder frisch und gesund und richtete sich im Bett auf. Da allerdings fühlte er noch eine lähmende Mattigkeit in seinen Gliedern, doch gewaltfam schüttelte er sie ab, welche Anstrengung aber dem Auge des Arztes nicht verborgen blieb.

„Ich danke, Herr Doktor, ich fühle mich frisch und gesund wie ein Fischlein im Wasser,“ erwiderte Schwarz, „nur dem Körper scheint das lange Liegen im Bette nicht zu bekommen, weshalb ich versuchen will, aufzustehen, um nach dem Stande der Löschungsarbeiten zu sehen.“

Zwar schüttelte der Arzt dazu den Kopf, doch erlaubte er Schwarz das Verlassen des Bettes. Der Obersteiger schwankte, als er versuchte, sich anzukleiden, doch schnell überwand seine Willenskraft die körperliche Schwäche, so daß er sogar die Hilfe des Wärters beim Ankleiden dankend ablehnen konnte. Obwohl er seinen Schwächezustand mit aller Energie unterdrückte, fühlte Schwarz doch nur zu gut, daß er die Rettungsarbeiten vorerst noch nicht wieder leiten konnte. Seufzend mußte er sich das selbst gestehen. Und dann fiel ihm auch ein, daß er vom Direktor ja seines Amtes enthoben sei, denn in anderem Sinne konnte er seine Beurteilung doch nicht auffassen. Wenn er jetzt wirklich den Schacht aufsuchte, konnte er sehr leicht Gefahr laufen, fortgewiesen zu werden. Dieser Demütigung aber wollte er sich nicht auch noch aussetzen.

(Fortsetzung folgt.)

## Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für 21. Juli.

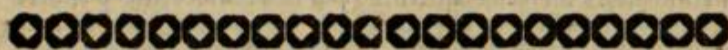
Warm, zunehmende Bewölkung, vielerorts Gewitter.

**Jugendkompanie I. Langenschwalbach.**

Sonntag, den 21. Juli, nachm. 3 Uhr:

**Ausscheidungskämpfe.**

Katreten im Schulhof. Pünktliches Erscheinen erwartet.  
Der Kommandant.



**Moderne Lichtspiele**

im Saale des Gasthauses „zur Krone“

Sonntag, den 21. Juli

Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr  
Abends 8 Uhr

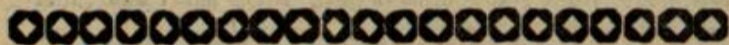
**I. Teil: Kindervorstellung:**

1. **Der Müller von Flandern**, Großes Drama in 3 Akten.
2. **St. Quentin, das Opfer der engl. Granaten**, Aktuell in 1 Akt.
3. **Ukrainer Spelsekarte**, Lustspiel in 1 Akt.
4. **Die Schlacht zwischen Aisne und Marne**, Aktuell in 1 Akt.
5. **Kinderhände**, Zeitgemäß in 2 Akten.

**II. Teil: Abendvorstellung:**

1. **Der Müller von Flandern**, Großes Drama in 3 Akten.
2. **Die Schlacht zwischen Aisne und Marne**, s. oben.
3. **Die Ukrainer Spelsekarte**, s. oben.
4. **Teddy, sein Diener**, Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.

Der Eintrittspreis beträgt in der Nachmittagsvorstellung für Kinder auf allen Plätzen M. 0.30, in der Abendvorstellung für Erwachsene M. 1.20. 1248



**Walzen risseln.**

Müllereihartgummiwalzen aller Art können wir von jetzt ab auf uneren Spezialmaschinen in exakter Ausführung schleifen und risseln.

Maschinenfabrik Schneider u. Cie.,  
Weidenstadt-Seidenbahn (Häbchens-Mühle)  
Telefon Nr. 88 Langenschwalbach.

1218

**Arbeiter und Arbeiterinnen**

für wichtige Kriegsarbeit sofort gesucht.

**Boltohm Seil- und Kabelwerke**

1101

Betrieb 2, Bahn i. S

Eine

1575

**Henne**

zum Brüten zu kaufen gesucht.  
Frau Zimmermann,  
Langenschwalbach,  
Schweizerhaus

**Eine Glucke**

durch Hund verjagt worden.  
Wiederbringer Belohnung.  
1274 Lindenbrunnen.

**Eine Glucke**

mit 11 Hähnchen zu verkaufen.  
Anton Sand,  
1250 Haujen u. A.

**Kind**

nicht unter 12 Jahren während der Ferien zu kleinen Hilfsleistungen gegen Lohn gesucht.  
1254 Quisfana.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Vaters, Großvaters, Urgroßvaters, Schwagers und Onkels

**Herrn Wilhelm Wolf**

sagen auf diesem Wege herzlichen Dank. 1271

Im Namen der Hinterbliebenen:

Moritz Wolf I.

Langenschwalbach, den 20. Juli 1918.

**Danksagung.**

Da es mir nicht möglich ist, jedem persönlich meinen Dank auszusprechen, so tue ich es auf diesem Wege. Für die vielen Besuche am Krankenbett und für die arbeitsreiche Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau

**Johannette Ernst**

geb. Enders

sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichen Dank; besonders Herrn Pfarrer Franz für die kostreiche Grabrede, sowie Herrn Lehrer Persky nebst den Schulkindern für den schönen Grabgesang; auch vielen Dank für die Kranz- und Blumenpenden und -allen denen, die meine liebe Frau zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Der trauernde Gatte:

1276

Ludwig Ernst

Solzhausen ü. A., den 19. Juli 1918.

**Verloren**

ein Portemonnaie mit Inhalt von der Stadt bis zur Bahn. Abzugeben gegen Belohnung  
1277 Stadt Goblentz.

Ein

**Mädchen**

zum Servieren gesucht.  
1272 Metropole.

Suche zum 1. od. 15. Aug. ehliches, braves

**Mädchen**

für Haus u. leichte Feldarbeit  
Frau Hugo Wolf,  
1273 Hallgarten, Rhg.

2 zweifchl. Betten.

Waschl., Nachttisch,

Buffet, Kl. Schrank,

Regulator, Tische,

Stühle, Küchenschr.,

Anrichte stehen meist-

bietend zum Verkauf

1253 Schlagenbad,

Haus Ingsborg.

Für kleinen Haushalt, (2 Personen)

**Alleinmädchen,**

welches gut bürgerlich kochen kann, zum 1. Oktober gesucht. Waisfrau wird gehalten.

Nähere Auskunft erteilt Frau Dekan Fremdt,  
1251 Langenschwalbach.